



Foto: Christian Nusch

Heimat bewahren

Wie Kolping Fluchtursachen bekämpft

3

Nicht nur reden ...

Rentner sanieren Schule in Nicaragua

4

Koch auch Du mit!

Aktion „Eine-Welt-Dinner“ gestartet

8

„Diese Kuh, die ich mit der Hilfe von Kolping kaufen konnte, ist für unsere Familie wie ein rettender Engel. Ich wüsste nicht, wo wir ohne sie stünden.“

Arul (53) aus der Kolpingsfamilie Maraneri in Südindien.

Mit Kuh und Milch Einkommen schaffen

Mit Hilfe von Kolping hat in Indien ein ganzes Dorf einen Markt für seine Milch gefunden. Für die armen Kleinbauern dort ist das ein wahrer Segen. Denn so haben ihre Familien ein zusätzliches Monatseinkommen.

Von Katharina Nickoleit

Morgens früh um sieben ist Arul schon lange auf. Sie hat Tee gekocht, ihre Kinder und Enkel geweckt, den Hof gefegt und ihre Kühe gemolken. Nun steht sie in der Schlange vor der kleinen Milchabgabestelle. „Meine Kühe schenken mir jeden Tag

acht Liter Milch!“, sagt die 53-jährige Inderin. „Zwei Liter brauchen wir selber für unseren Tee und um Joghurt daraus zu machen, aber den Rest kann ich hier abgeben.“ Arul reicht ihren Krug an Thuineesh weiter, die ihre Milch sieht und die Menge in einem

großen Buch festhält. Kurz darauf fährt ein kleiner Lastwagen eines staatlichen Betriebes vor und nimmt die große Kanne der Kolping-Milchgesellschaft mit. „Früher verkauften wir unsere Milch an einen privaten Aufkäufer, doch der hat oft nicht bezahlt. Hotels oder andere Abnehmer gibt es hier auf dem Dorf nicht“, erinnert sich Arul. „Es gab keine Möglichkeit, mit unserer Milch etwas zu verdienen.“

Gemeinsam Probleme lösen

Die 21 Mitglieder der Kolpingfamilie des kleinen südindischen Dorfes Maraneri setzten sich zusammen und überlegten, was zu tun sei. „Wir erfuhren, dass es diesen staatlichen Betrieb gibt, der unsere Milch kaufen würde, wenn wir uns als Gesellschaft registrieren lassen würden“, erzählt Thuineesh. Für die einfachen Frauen und Männer des Dorfes, die oft kaum die Grundschule abgeschlossen haben, war es ein riesiger Schritt. Würden die Beamten sie überhaupt empfangen? Wie kompliziert würde der Papierkram werden? Und würden sie gemeinsam so viel Milch produzieren können, dass es sich für den staatlichen Betrieb lohnt, täglich seinen Fahrer ins Dorf zu schicken? „Wir wandten uns an Kolping Indien und dort half man uns.“ Thuineesh muss unwillkürlich lächeln, als sie sich daran erinnert. „Sie stellten den Kontakt zur staatlichen Milchgesellschaft her, gaben uns Kurse in Buchhaltung und halfen bei der Registrierung.“ Ein Problem blieb: Die Milchmenge. Die Ersparnisse ihrer Spargruppe reichten nicht, um jeder Familie zwei Kühe zu finanzieren. Damals, vor fünf Jahren, konnte jedes Kolpingmitglied monatlich nur umgerechnet 15 Cent auf das gemeinsame Konto einzahlen. Doch



Seit Arul die Milch ihrer Kuh an die Milchgesellschaft verkaufen kann, geht es der Familie besser.

Kolping Indien sprang ein und stellte das Geld für die Investition zur Verfügung.

Kühe sind Familienmitglieder

Stolz hält Thuineesh ihre Kuh-Versicherungspolice in die Höhe. Das Tier ist ihr wertvollster Besitz. Denn die Milch ihrer Kuh bringt der Familie jeden Monat gut 80 Euro ein – das ist mehr als der staatliche Mindestlohn. „Ich habe davon Saatgut und Dünger gekauft und ich habe dadurch Rücklagen für den Fall, dass jemand in der Familie krank wird.“

Aruls Kuh hat zwar keinen Namen, aber sie führt ein Leben, von dem Kühe in Deutschland nur träumen können. Nach dem Melken wird sie gewaschen und gebürstet und dann mit einem freundlichen Klaps für den Tag verabschiedet. Weil Kühe die Menschen mit Milch versorgen,

Dünger liefern, ihnen auf dem Feld und beim Transport helfen, gelten sie im Hinduismus als heilig. „Unsere Kuh ist für uns wie ein Familienmitglied! Wenn ein Kälbchen geboren wird, dann wird das gefeiert, als ob wir ein Baby bekommen hätten“, sagt Arul. Und dann erzählt sie von dem Festtag zu Ehren der Kuh, der im gleichen Rang wie Vater- und Muttertag steht. „Schließlich kümmert sie sich um uns wie eine Mutter – dank ihr führen wir ein besseres Leben.“

Dürre lässt die Milch versiegen

Der Erfolg der Kolping-Milchgesellschaft beeindruckte sogar die lokale Regierung. Als diese sah, wie viel besser es den Kolping-Mitgliedern durch ihren Milchverkauf ging, stellte sie Gelder zur Verfügung, damit noch mehr Bewohner des Dorfes Kühe kaufen und Mitglieder werden konnten. 107 Familien sind es inzwischen geworden. Doch nur die Hälfte liefert derzeit jeden Morgen ihre Milch ab. In Südindien herrscht Dürre, das Futter ist knapp geworden und die Milch der Kühe versiegt. Was, wenn der Monsunregen auch dieses Jahr wieder ausbleibt? Die Lage ist besorgniserregend, doch Thuineesh, Arul und die übrigen Mitglieder der Kolpingfamilie von Maraneri können dank Kolping etwas zuversichtlicher in die Zukunft blicken als ihre Nachbarn. Seit sie ihre Milch verkaufen können, ist ihr Einkommen so stark gestiegen, dass jeder seine monatliche Spareinlage verzwanzigfacht hat. Auf dem Konto der Gruppe ist eine stattliche Summe zusammen gekommen und Arul fühlt sich für Notfälle gerüstet. „Diese Kuh, die ich mit der Hilfe von Kolping kaufen konnte, ist für unsere Familie wie ein rettender Engel. Ich wüsste nicht, wo wir ohne sie stünden.“



Thuineeshs Kuh ist für die Familie so wertvoll, dass sie sogar versichert ist.

Foto: Kolping International



Fluchtursachen bekämpfen

Von Sigrid Stapel

Immer mehr Menschen verlassen ihre Heimat, um woanders Schutz und ein besseres Leben zu suchen. Ende 2015 waren 65,3 Millionen Menschen weltweit auf der Flucht – so viele wie noch nie. Was diese Menschen dringend brauchen, sind Perspektiven in ihrer Heimat.

Niemand verlässt leichtfertig sein Zuhause, gibt alles auf und macht sich auf den gefährlichen Weg Richtung Europa. Wer flüchtet, hat Gründe. Und die gibt es aktuell genug: Krieg und Gewalt, die Auswirkungen des Klimawandels, Landraub sowie religiöse und politische Verfolgung sind mit die Hauptursachen, die Menschen aus ihrer Heimat vertreiben. Dabei sind 50 Prozent der Flüchtlinge weltweit Kinder. Und neun von zehn Flüchtlingen kommen aus Ländern, die als wirtschaftlich weniger entwickelt gelten.

Perspektiven schaffen

Immer mehr Bauern weltweit leiden unter den Folgen des Klimawandels: Regenzeiten verschieben sich oder bleiben ganz aus. Das

Saatgut vetrocknet oder bringt nur geringen Ertrag. In den Dürregebieten Afrikas und Lateinamerikas unterstützt Kolping die Bauern deshalb bereits tatkräftig bei der Umstellung ihrer Landwirtschaft. Sie lernen, mit welchen angepassten Anbaumethoden sie der Trockenheit begegnen können, damit sie gute Ernten erhalten. So wird Hunger bekämpft, Einkommen geschaffen und Heimat bewahrt.

Anderen Menschen fehlt es an Bildung oder einer finanziellen Starthilfe, um den Lebensunterhalt sichern zu können. Für sie bietet Kolping Aus- und Weiterbildungen sowie Kleinkredite, die ihnen helfen, eine Existenz aufzubauen – für ein besseres Leben in der Heimat.

Gemeinsam Entwicklung fördern

Papst Franziskus beschreibt in seiner Sozialzyklika „Laudato Si“, dass der globale Norden und jeder Einzelne eine besondere Verantwortung für die durch ungerechte Wirtschaftsstrukturen hergestellte Armut trägt. Globale Fluchtbewegungen sind auch eine Folge von Ressourcenausbeutung, Umweltkatastrophen und unfairem Handel. Deshalb sollten wir alle mit den Gütern und Ressourcen der Erde so umgehen, dass auch die Lebens- und Entfaltungsmöglichkeiten der Menschen in weit entfernten Ländern und die der zukünftigen Generationen gesichert sind. Es gilt, eine Wirtschaftsweise zu praktizieren, die ein gutes Leben für alle ermöglicht.

Das betrifft auch die weltweiten Arbeitsbedingungen. Schon Adolph Kolping sagte, dass jeder Mensch das Recht auf menschenwürdige Arbeitsbedingungen hat. Durch den Beraterstatus bei der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) kann Kolping International darauf drängen, verstärkte Anstrengungen zur Schaffung menschenwürdiger Arbeit zu unternehmen. Aber auch jeder Einzelne sollte etwas tun, sich etwa fragen: Kann ein T-Shirt, das 5 Euro kostet, unter fairen Bedingungen hergestellt worden sein? Wer seine Kaufentscheidungen danach ausrichtet, trägt zu einer faireren Globalisierung bei – und bekämpft damit letztendlich auch Fluchtursachen.



Foto: Kolping International

Gute Ernten schaffen Perspektiven in der Heimat.

Foto: Leonie Willicks



Kolping Roadshow Integration

Für die Belange von Flüchtlingen sensibilisieren will auch das Kolping Infomobil. Dieses reist derzeit unter der Schirmherrschaft des „Kolping-Netzwerk für Geflüchtete“ durch Deutschland und kann für Veranstaltungen wie z.B. Pfarrfeste gebucht werden. Es bietet Spiel- und Mitmachaktionen, zeigt Beispiele aus der Arbeit mit

Geflüchteten und vieles mehr. Kontakt: Samantha.ruppel@kolping.de



Dieses Projekt wird aus Mitteln des Asyl-, Migrations- und Integrationsfonds kofinanziert.





Am Ende ihres Aufenthalts konnten die Rentner aus Deutschland den Schülern eine komplett sanierte Schule übergeben.

Nicht nur reden, sondern handeln

Von Reinhard Fiege und Christin Neumann

Was macht der deutsche Ruheständler? Auf der Couch sitzen? Die Enkel betreuen? Nein, einen Arbeitseinsatz in Nicaragua. So zumindest taten es elf Senioren vom Kolpingwerk Paderborn, um die Sanierung des „Colegio Adolfo Kolping“ zu unterstützen.

Etwa eine Autostunde entfernt von Managua, Nicaraguas Hauptstadt, liegt die Grundschule von Masaya, die in der Vergangenheit immer wieder mit finanziellen Problemen zu kämpfen hatte. Die Lehrer verzichteten sogar einige Monate auf ihre Bezahlung. Selbst ihr aktuelles Gehalt von umgerechnet 125 Euro im Monat reicht kaum, um ihre Familien zu ernähren. Durch Spenden der Diözesanverbände Bamberg und Paderborn gelang es, den Betrieb der Schule immer wieder sicherzustellen. Nur das Schulgebäude blieb sanierungsbedürftig.

Intensive drei Wochen

Nach der gemeinsamen Planung mit den Partnern des Internationalen Kolpingwerkes machten sich daher im Januar elf Freiwillige aus Paderborn auf nach Nicaragua. Ihr Zuhause auf Zeit fanden sie bei den Familien des Lehrerkollegiums. Über die sprachlichen Barrieren hinweg half der Deutsche Reinhard Fiege, der in Costa Rica lebt. Was folgte, waren drei Wochen intensiver Arbeit. Bereits in den ersten Tagen konnte die elektrische Anlage der Schule wieder in Gang gesetzt werden. Fenster und Türen wurden ausgebaut und entrostet, Holzwände erneuert, die Innenräume neu gestrichen

und die Toilettenanlage modernisiert. Auch das Lehrerkollegium half tatkräftig mit.

Zu Beginn der zweiten Arbeitswoche kam weitere Unterstützung dazu – eine Gruppe Jugendlicher der örtlichen Kolpingsfamilien. Gemeinsam konnte mehr bewerkstelligt werden als zunächst möglich schien. Gelegentlich kamen auch die aufbauenden Worte von Bischof Hombach, der die Gruppe an der Schule besuchte. Am Ende der zweiten Woche waren bereits alle Fenster und Türen erneuert, der Schulzaun glänzte im neuen Anstrich. Und am Freitag vor der Heimreise konnte das sanierte Schulgebäude schließlich offiziell an das Lehrerkollegium und die Schüler übergeben werden.

Alle waren begeistert und Alfredo Torres Lacayos, Vorsitzender von Kolping Nicaragua, dankte der Freiwilligengruppe: „Danke, dass ihr bei uns wart, bei uns gewohnt und unsere begrenzten Möglichkeiten geteilt habt. Wir hoffen, dass Euch während Eures Aufenthaltes der Geschmack und die Art unserer Mahlzeiten gefallen haben, Ihr Euch an der natürlichen Schönheit unseres Landes erfreut und natürlich die Freundlichkeit und Freundschaft unserer Menschen erlebt habt. Vielen Dank für Euren Einsatz, und bitte zeigt allen jeden Tag, dass wir die Welt verändern können!“ Für Nicaragua war es der erste Arbeitseinsatz dieser Art. Dort wie auch in Deutschland ist man sich aber gleichermaßen sicher, dass es nicht der Letzte war.



Die Jugendlichen helfen fleißig mit.



Hermann Altemeier erneuert die Sanitäranlagen.



Die Seniorengruppe bei der Arbeit.



Hier direkt zum Film über die Berufsschule in Ruanda oder unter youtube/ KolpingInternational

Foto: Kolping International

Ruanda: Mit Berufsbildung gegen die Armut

Jack Tuyisenge wollte schon immer KFZ-Mechaniker werden. Auf der Suche nach einer geeigneten Ausbildungsstelle stand der 26-Jährige aus Ruanda aber vor einem Problem: Entweder waren die Ausbildungen zu teuer oder sie waren zu schlecht. Von einem Freund erfuhr er dann von dem Berufsbildungszentrum, das Kolping Ruanda in dem kleinen Ort Muramba unterhält. 333 junge Menschen lernen hier elf verschiedene Berufe – auch Jack ist mittlerweile einer von ihnen. Eine Entscheidung, die er nicht bereut hat: „Wir müssen auch hier Schulgebühren zahlen. Aber im Vergleich zu anderen Schulen zahlen wir bei Kolping weniger und bekommen eine bessere Ausbildung. Auch das Zusammenleben hier ist toll. Ich habe viele neue Freunde gefunden und wir bekommen jeden Tag zu essen.“ Am Ende seiner Ausbildung muss Jack eine Prüfung ablegen. Wenn er sie besteht, bekommt er ein Zertifikat und damit auch die Eintrittskarte in eine hoffnungsvolle Zukunft. „Wenn ich die Entwicklung in unserem Land anschau, sehe ich, dass es voran geht und viele Menschen kaufen Autos. Als Automechaniker habe ich daher gute Aussichten auf eine sichere Arbeit.“ (MR)



Foto: Kolping International

Kenia: Expertentipps für nachhaltig bessere Ernten

Vincent steht auf dem Feld, umringt von Bauern, die ihm aufmerksam zuhören. Der Agrarexperte erklärt den Männern, wie sie beim Anbau mehr Ertrag erzielen können. Das gehe schon mit einfachen Mitteln, sagt er, und der Erfolg sei schnell sichtbar. Kolping schult in Ostafrika seine Mitglieder, die größtenteils auf dem Land leben, in landwirtschaftlichen Produktionsmethoden. Die Bauern lernen, welche Pflanzen viel Ertrag bringen und wie sie aus dem Dung ihres Viehs sowie Pflanzenresten einen Kompost herstellen können, mit dem sie ihre Ernte erheblich steigern. Das ist umso wichtiger, da es in Afrika durch den Klimawandel immer unregelmäßiger regnet und künftig vielleicht noch häufiger schlechte Ernten drohen. Aktuell ist insbesondere der Norden Kenias von einer schweren Dürre betroffen, die Hungersnot ist dramatisch. Kolping Kenia möchte den Bauern helfen, sich besser gegen die wiederkehrenden Dürren zu wappnen. Das Kolpingwerk plant daher die Anstellung eines Projektkoordinators, der Fachleute wie Vincent in die Kolpingsfamilien schickt und ihnen sein Wissen vermittelt. (BD)

Ein Agrarexperte gibt den Bauern Tipps für verbesserte Anbaumethoden.

Bolivien: Eine Chance für Schulabbrecher



Foto: Kolping International

Weltweit hilft Kolping International jungen Menschen, eine Aus- oder Weiterbildung zu erhalten. Auch Jugendliche ohne Schulabschluss bekommen bei Kolping die Chance, einen Beruf zu erlernen. Spezielle Projekte gibt es etwa in Südafrika. Aber auch in Lateinamerika bietet Kolping viele Ausbildungsprojekte an. In Bolivien werden unter anderem speziell Schulabbrecher gefördert. Junge Erwachsene zwischen 18 und 25 erhalten hier eine neue Perspektive, indem sie zum Beispiel lernen, in der Gastronomie oder in der Kindererziehung zu arbeiten. Nach erfolgrei-

chem Abschluss durchlaufen die Auszubildenden dann ein dreimonatiges Arbeitspraktikum in verschiedenen Betrieben. Das ist für beide Seiten gut: Der Neuling kann sein Wissen in die Praxis umsetzen und der Betrieb kann die Arbeit des Jugendlichen begutachten. Oft übernehmen diese Betriebe ihre Praktikanten auch gleich in eine feste Anstellung. Das Ergebnis der Schulungen kann sich sehen lassen: 65 Prozent der Absolventen wurden vermittelt. 21 Prozent entschlossen sich, einen eigenen Betrieb zu gründen und neun Prozent studierten weiter in anderen Einrichtungen. (BD)

Ukraine: Hilfe für Binnenflüchtlinge



Foto: Georg Wahl

Anfang 2014 wurde die Krim durch Russland besetzt, ständige Kämpfe zwischen Separatisten und der ukrainischen Armee lassen das Land einfach nicht zur Ruhe kommen. Inzwischen gibt es fast zwei Millionen Flüchtlinge im Land, die alles verloren haben: ihr Zuhause, ihre Familie, Freunde und ihre Arbeit. Ob sie jemals wieder zurück in ihre Heimat können, ist ungewiss. Diese Menschen brauchen dringend Unterstützung, um das Erlebte zu verarbeiten. Kolping hilft hier besonders Familien mit kleinen Kindern und stellt ihnen Sozialarbeiter und Psy-

chologen zur Seite. Außerdem baut Kolping ein Netzwerk auf, in dem sich die Menschen gegenseitig unterstützen können. Zusätzlich werden kurze Ausbildungen angeboten als Friseur, Näherin oder Kinderbetreuer, damit die Familien schnell wieder Arbeit finden. Für die Kinder werden Ferienfreizeiten zusammen mit einheimischen Kindern angeboten. Dadurch sollen Vorurteile abgebaut und die Integration vereinfacht werden. Denn es ist wichtig, dass sich die Menschen schnell ein bisschen heimisch fühlen, um wieder ein menschenwürdiges Leben führen zu können. (MK)

Tansania: Wiederaufbau nach Erdbeben



Foto: Kolping International

Im September 2016 verursachte ein Erdbeben schwere Zerstörungen in Tansania. Hunderte Kolpingmitglieder aus der Region um Bukoba wurden obdachlos, auch zwei Kolping-Schulen wurden stark getroffen. Was darauf folgte, war eine Welle der Solidarität: Dank unzähliger Einzelspenden, Spendenaktionen von Kolpingsfamilien und Diözesanverbänden sowie großzügiger Unterstützung aus der Schweiz konnte Kolping International Baumaterialien und Arbeitskräfte finanzieren und so beim Wiederauf-

bau der Wohnhäuser helfen. Auch an den Schulen wurde gearbeitet: Nun sitzen die Schüler der „Kolping-Secondary School St. Joseph“ wieder in ihren Klassenzimmern, die zuvor komplett zerstört waren. Der Unterricht findet wieder normal statt. Für manche Kolpingmitglieder in Bukoba ist die Katastrophe allerdings immer noch nicht vorbei: Auch ein halbes Jahr nach dem Erdbeben harren viele Menschen noch immer in provisorischen Unterkünften aus. Hier bedarf es weiterhin großer Unterstützung. (VM)

Kolpingsfamilie Verne spendet für Wasserprojekte in Afrika



Stolze 1.700 Euro für Zisternen in Afrika – diese Summe konnte die Kolpingsfamilie Verne im letzten Jahr durch diverse Aktionen erzielen. Viele Hände halfen dabei mit: Ein selbst entworfenes Plakat und eine Spendenbox machten die Aktion publik und auch die Kolping-Musikgruppe spendete einen Teil ihrer Gage. Darüber hinaus nutzte die Kolpingsfamilie viele Gelegenheiten, um für Spenden zu werben. Sie übernahm die Kinderbetreuung beim Schützenfest und spendete den Erlös an das Projekt. Die Pilger, die im Mai und im September den Wallfahrtsort Verne besuchten, erhielten durch die Kolpingsfamilie eine ausgezeichnete Bewirtung und dankten es durch eine Spende für das Wasserprojekt. Auch am Kolpinggedenktag wurde gesammelt und der Crêpe-Verkauf auf dem Weihnachtsbasar brachte weiteres Geld ein, sodass die Kolpingsfamilie Verne am Ende des Jahres 1.700 Euro für Zisternen in Afrika beisammen hatte. (BD)

Neue Länderreferentin



Das Generalsekretariat in Köln hat eine neue Mitarbeiterin: Seit März ist **Katharina Hager** als **Länderreferentin** für ausgewählte Länder in **Afrika** und **Lateinamerika** zuständig. In Afrika begleitet die 27-jährige die Arbeit von Kolping Uganda, in Lateinamerika unsere Projekte in Costa Rica, der Dominikanischen Republik, El Salvador, Honduras, Kolumbien, Mexiko und Nicaragua. Katharina Hager ist studierte Ethnologin und Geographin und hat in der Vergangenheit bereits in unserer Fundraising-Abteilung die weltweite Projektarbeit von Kolping International kennengelernt. (MR)

Fairtrade-Gemeinde werden

Viele Kolpingsfamilien machen sich stark dafür, dass ihre Gemeinde Fairtrade-Town wird und gezielt den fairen Handel auf kommunaler Ebene fördert. Um Fairtrade-Town zu werden, müssen grundsätzlich fünf Kriterien erfüllt werden: 1. Ratsbeschluss, 2. Steuerungsgruppe, 3. je nach Gemeindegröße müssen Einzelhandel, Gastronomie etc. mitmachen, 4. Vereine, Schule, Kirche und öffentliche Einrichtungen müssen teilnehmen und 5. es müssen jährlich vier Presseberichte erscheinen. Kolpingsfamilien können hier in vielerlei Hinsicht zum Status einer Fairtrade-Town beitragen: zum Beispiel durch Lobbyarbeit zum Thema, mit Warenverkauf (Tatico-Kaffee), durch Beteiligung in der Steuerungsgruppe oder als Vermittler von Zuschüssen (z. B. Dekanat, Diözese, Sponsoren). Ein aktuelles Beispiel ist Hochdorf. Uwe Schorsch vom Kolping-Bezirksverband Esslingen-Reutlingen hat hier an mehreren Grundschulen im Unterricht ein Projekt zum Thema Fairer Handel durchgeführt. Das war der Anstoß



Ein Projekt in der Grundschule gab den Anstoß

für die Erwachsenen, sich auch mit dem Thema zu beschäftigen und sich dafür einzusetzen, dass die Gemeinde Fairtrade-Town wird. www.fairtrade-towns.de oder sigridstapel@kolping.net (SiS)

Hier könnt Ihr direkt helfen. Detaillierte Projekt-Beschreibungen findet Ihr unter www.kolping.net:

1	Dürre in Afrika: Die nächste Ernte sichern Viele Kleinbauern haben ihr Saatgut verzehrt, um nicht zu verhungern. Kolping hilft mit neuem Saatgut.	Projekt LE-1901 Zuschuss pro Familie: 50 Euro
2	Indien: Ausbildung als Chance Eine Berufsausbildung ermöglicht eigenes Einkommen und gute Zukunftsaussichten.	Projekt AW-6103 Ausbildungszuschuss: 200 Euro
3	Ukraine: Hilfe für Binnenflüchtlinge Wer flieht, muss alles hinter sich lassen. Kolping hilft den Flüchtlingen aus der Ostukraine, sich eine neue Existenz aufzubauen und steht ihnen mit Rat und Tat beiseite.	Projekt SH-5202 Berufsorientierungskurs 150 Euro
4	Kleinkredite als Startup Schon ein kleiner Zuschuss hilft, ein Kleinunternehmen zu gründen: Die ersten Hühner für eine Hühnerzucht, Zutaten für den Imbiss, Waren für den eigenen Kiosk.	Projekt EM-8214 Zuschuss: 80 Euro



Msgr. Ottmar Dillenburg, Yvonne Willicks und Dr. Markus Demele im Kochfieber.

Kochen, damit andere satt werden

Ab jetzt heißt es: „Kochlöffel schwingen!“ Denn Ende März haben wir unter der Schirmherrschaft von TV-Moderatorin Yvonne Willicks unsere neue Spenden- und Kochaktion Kolping International „Eine-Welt-Dinner“ gestartet. „Die Idee des Eine-Welt-Dinners ist ganz einfach: Ein Gastgeber lädt Freunde oder Verwandte ein, bekocht sie mit typischen Gerichten aus der Einen Welt und statt eines Geschenks für den Gastgeber spenden die Gäste, nachdem es allen geschmeckt hat, für die weltweite Projektarbeit von Kolping International“, erklärt Yvonne Willicks.

Ein Rezeptheft mit leicht nachzukochenden Menüs aus Afrika, Asien und Lateinamerika erhaltet Ihr bei uns (ewd@kolping.net). Auch Einladungsvordrucke und eine Spendenbox gehören zum Gastgeber-Set. Mitmachen kann jeder, der Lust hat! Spendengelder aus der Aktion werden wir aufgrund der aktuellen Hungersnot zunächst bevorzugt in Ostafrika einsetzen. Alle Gastgeber dürfen sich nach gelungener Kochaktion übrigens noch auf ein Andenken freuen: Für jeden gibt es als Dankeschön eine Kochschürze mit unserem Aktions-Logo. **Weitere Infos unter: www.einewelt-dinner.de**

WICHTIGE SPENDER-INFO

Kolping International hat seit kurzem ein neues Spendenkonto: Bitte überweist Eure Spenden ab sofort bevorzugt auf unser Konto bei der DKM Darlehnskasse Münster eG:
IBAN DE74 4006 0265 0001 3135 00,
BIC GENODEM1DKM. Unser Pax-Bank-Konto gilt aber weiterhin.



DKM Darlehnskasse Münster eG
IBAN: DE74 4006 0265 00013135 00
BIC: GENODEM1DKM

Impressum

Herausgeber

Sozial- und Entwicklungshilfe des Kolpingwerkes e.V.

E-Mail: spenden@kolping.net

Web: www.kolping.net

facebook.com/KolpingInternational

Postanschrift:

KOLPING INTERNATIONAL
Sozial- und Entwicklungshilfe
des Kolpingwerkes e.V.
Kolpingplatz 5-11, 50667 Köln

Der direkte Kontakt

Wir freuen uns über einen Anruf, eine E-Mail oder einen Brief:
Ursula Mund 0221/77880-37
Elisabeth Schech 0221/77880-38
Barbara Demmer 0221/77880-39
Mara Kaiser 0221/77880-41
Sigrid Stapel 0221/77880-28
Fax: 0221/77880-10

Redaktion & Öffentlichkeitsarbeit

Michaela Roemkens (v.i.S.d.P.)
0221/77880-27
michaelaroemkens@kolping.net



Das Spendensiegel des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen (DZI) ist ein Zeichen für die Seriosität einer Organisation und den verantwortungsvollen Umgang mit den anvertrauten Mitteln. Der Sozial- und Entwicklungshilfe des Kolpingwerkes e.V. ist nach jährlicher Prüfung seit 1994 Träger des Spendensiegels.